

Früher war alles besser Things are not what they used to be

Herbert Grötsch, President Dip-N-Divers

Things are not what they used to be. This is what we get to hear time and again. Even when we are dancing.

One answer – (at least) two questions:

1. Is that really true?
2. Why is it like that?

My opinion is:

1. Our brain is fortunately able to filter past memories. The pleasant ones generally stay in our memory and we tend to lose the unpleasant ones. This naturally explains why things used to be better (or why that seems to be so). We remember wonderful joint experiences and forget about the stress we had arranging and organizing it all. After a while our personal history can even be turned upside down, and hard work and disappointments turn into achievements.

2. Of course times and our environment change. This also happens to square dancing: Many of us have more stress in our jobs and are so tired in the evening that only relaxing on the couch in front of the TV seems to be an option in order to endure the day (which, as we dancers know, is pure nonsense). For more and more people it is impossible to regularly go to club nights or classes due to the workload in their jobs. This is why it becomes more difficult to find potential students for a hobby that requires about 30 evenings of learning (on a fixed day of the week). The number of square dancing clubs in our region is rising. Continually fewer dancers are spread over more and more clubs.

I hope this will explain the situation to you. This is not to be interpreted such that we should do nothing and just wait for our fate. Instead, we shall rather do everything we can to have more fun together in the future.

Transl.: Kai Hoffmann

Früher war alles besser! Diesen Spruch hören wir immer wieder. Natürlich auch beim Tanzen.

Eine Antwort - (mindestens) zwei Fragen: .

1. Stimmt das wirklich?
2. Woran liegt das?

Meine Meinung dazu:

1. Zum Glück ist unser Gehirn so ausgelegt, dass es die Erinnerungen an frühere Zeiten filtert. Die angenehmen Eindrücke bleiben überwiegend erhalten, die unangenehmen verschwinden mit der Zeit. Das erklärt auf ganz natürliche Weise, dass früher alles besser war (genauer gesagt: erscheint). Wir erinnern uns an wunderschöne gemeinsame Erlebnisse und vergessen die Strapazen, die notwendig waren um alles zu organisieren und durchzuführen. Ja, oft wird mit der Zeit unsere persönliche Geschichtsschreibung sogar noch umgedreht, und harte Arbeit und Enttäuschung wird als purer Erfolg gedeutet.

2. Natürlich haben sich die Zeiten und unser Umfeld geändert. Dies kann am Squaredance nicht spurlos vorübergehen: Der Stress im Beruf nimmt zu und viele sind am Abend so geschafft, das nur noch Erholung auf der Couch vor dem Fernseher hilft, den überstandenen Tag zu verkraften (wir Tänzer wissen natürlich, dass das Quatsch ist). Mehr und mehr Menschen sind auch im Beruf so eingespannt, dass es zeitlich gar nicht machbar ist regelmäßig Club- oder Classabende zu besuchen. Das macht es immer schwieriger, neue Interessenten für ein Hobby zu finden, wofür erst einmal ca. 30 Abende Lernen angesagt sind (und zwar an einem festgelegten Wochentag). Die Zahl der Squaredance Clubs in unserer Umgebung steigt weiter an. Immer weniger aktive Tänzer teilen sich in immer mehr Clubs auf.

Ich hoffe, ich kann euch mit meiner Einschätzung die Lage ein wenig erklären. Es soll nicht heißen, dass wir nun die Hände in den Schoß legen und unser Schicksal abwarten. Vielmehr wollen wir alles tun, um auch in Zukunft gemeinsam viel Spaß zu haben.

Nachdruck aus/Reprint from Dip-N-Divers Newsletter 214